

*Parlez-vous allemand?***Der Deutschunterricht in Malmedy (1. Teil)**

Nick Williams

Kürzlich schilderte ein Wallone dem Autor gegenüber den beruflichen Werdegang seines Vaters nach dem Zweiten Weltkrieg. Dieser bewarb sich um eine Stelle als Dorflehrer in einer „altbelgischen“, jedoch zwischen 1940 und 1944 annektierten Gemeinde, und so stellte ihm der Bürgermeister drei Fragen, wovon er zwei mit „ja“ und eine mit „nein“ beantworten musste, um die Stelle zu erhalten. „*Verfügen Sie über alle bürgerlichen Rechte?*“ Wären dem Kandidaten diese vom belgischen Staat aberkannt worden, wäre er für eine Stelle als Beamter naturgemäß nicht in Frage gekommen. Der Kandidat konnte seine Widerstandsbioografie jedoch nachweisen und verfügte über alle bürgerlichen und politischen Rechte. Ferner wollte der Bürgermeister wissen: „*Haben Sie ein Diplom?*“ Der Kandidat konnte auch diese Frage bejahen und musste nun nur noch die dritte und letzte Frage beantworten: „*Sprechen Sie Deutsch?*“ Der Kandidat antwortete: „*Kein Wort.*“ Zufrieden sagte ihm der Bürgermeister die Stelle zu.

On parle français

Vermutlich hätte sich diese Szene in ähnlicher Form in Malmedy zutragen können, denn auch dort wurde das Deutsche nach dem Ende der deutschen Besatzung zunächst verdrängt. So beklagte das Grenz-Echo am 15. März 1958, „dass der Deutschunterricht in der Malmedyer Wallonie im Zuge der ministeriellen Maßnahmen der Nachkriegszeit im Volksschulwesen restlos beseitigt und derselbe im Mittelschulwesen noch bis vor einigen Jahren direkt oder indirekt so erschwert worden ist, dass die Schüler zu ihrem eigenen Schaden schwerstens von diesen Maßnahmen betroffen worden sind und hinsichtlich ihrer sprachlichen Verständigungsmöglichkeiten hinter ihren Eltern aus Malmedy-Stadt und Land weit zurückstehen.“¹ Jedoch kam das Grenz-Echo

auch zu dem Schluss, dass die Brüsseler Regierungsstellen, von wenigen Ausnahmen in der unmittelbaren Nachkriegszeit abgesehen, keinerlei Maßnahmen unternommen hätten, um die deutsche Sprache zugunsten des Französischen im deutschsprachigen Gebiet zu verdrängen.²

Letzteres ist eine zumindest wohlwollende Betrachtung der Französisierungspolitik nach 1945, eine Debatte, die hier nicht fortgesetzt werden soll. Richtig ist jedenfalls, wie das Grenz-Echo an derselben Stelle bemerkte, dass der Gebrauch der deutschen Sprache im Elsass und in Lothringen lange bekämpft wurde und zumindest verpönt war. Ältere Lothringer erinnerten sich dem Autor gegenüber in mehreren Zeitzeugengesprächen,

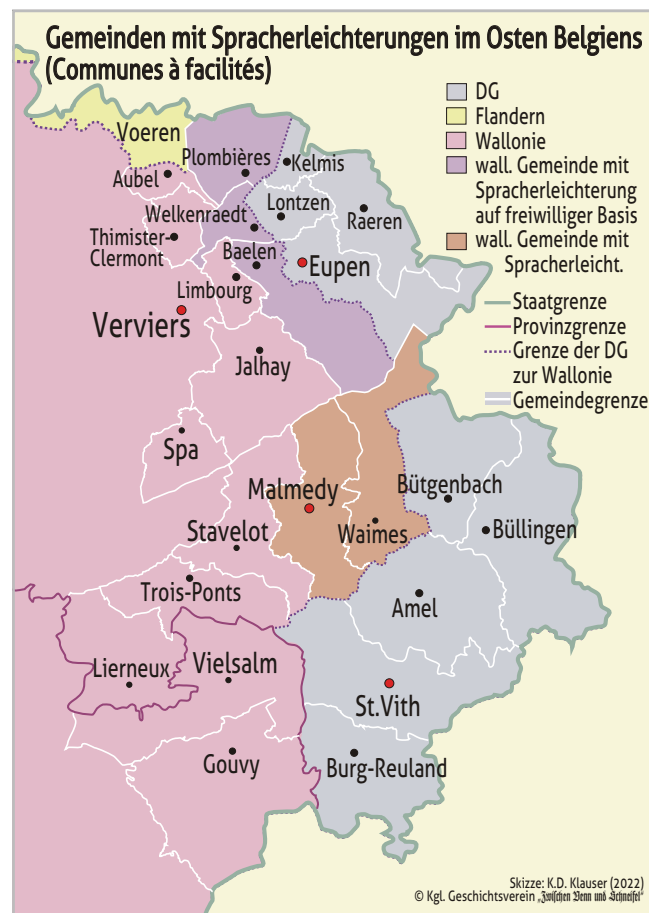
dass sie in den 1960er Jahren Schläge riskierten, wenn sie in der Schule mit ihren Klassenkameraden Deutsch sprachen. Doch hat sich an der ebenso seinerzeit festgehaltenen Erkenntnis des Grenz-Echos, dass gerade in einem Grenzraum die Zweisprachigkeit eine besondere Bedeutung für die Kommunikation über Kulturräume hinweg hat³, bis zum heutigen Tage nichts geändert. So setzte auch im Elsass ab den 1970er Jahren ein Umdenken ein⁴, von dem insbesondere Grenzgänger und Pendler zwischen Frankreich und Deutschland heute profitieren.

1 Grenz-Echo vom 15.03.1958, S. 1.

2 Ibid.

3 Ibid.

4 <https://www.alsace-lorraine.org/blog/2017-2/126-zur-situation-des-deutschunterrichts-im-elsass.html>, Zugriff am 23.03.2022.



Gemeinden mit Spracherleichterungen im Osten Belgiens.

(Skizze: K.D. Klausner)

Festlegung der Sprachgebiete und Auswirkungen auf das Unterrichtswesen

Die Festlegung der Sprachgebiete in Belgien hatte bald auch Folgen für das Unterrichtswesen. So bestimmte das Unterrichtsgesetz von 1963, dass in den Sprachgebieten die jeweilige Sprache auch Unterrichtssprache sein sollte – machte für einige grenznahe Gemeinden, darunter Malmedy und Weismes, jedoch die Ausnahme, dass auf Wunsch mehrerer Familien auch in einer anderen Nationalsprache unterrichtet werden könne.⁵ Somit bestand sowohl die Möglichkeit eines französischsprachigen Unterrichts in den deutschsprachigen Gemeinden wie auch jene eines deutschsprachi-

gen Unterrichts in Malmedy und Weismes. Vor allem aber sah das Gesetz ab dem 3. Schuljahr in Malmedy und Weismes Deutschunterricht vor, und ebenso in den deutschsprachigen Gemeinden Französischunterricht.⁶ Damit gehörte zumindest der Versuch, das Deutsche aus Malmedy und Weismes zu verdrängen, der Vergangenheit an. Zugleich war damit aber auch das Erlernen des Französischen in den deutschsprachigen Gemeinden vereinfacht worden.

Bewegung kam in die Frage des Deutschunterrichts in den altbelgischen, ehemals deutschsprachigen bzw. plattdeutschen Gemeinden im September 1973, als der Gemeinderat von Welkenraedt beschloss, eine eigene Stelle für den Deutschunterricht an

der Gemeindeschule einzurichten und den Lehrplan diesbezüglich zu erweitern.⁷ Der Gemeinderat von Bérvercé zog nach und bot in der Gemeindeschule ab der 3. Klasse wöchentlich zwei Stunden Deutschunterricht an⁸, was in Baelen schon lange der Fall war, was auch am dortigen Bürgermeister Isidore Schoonbroodt gelegen hat.⁹

(Fortsetzung folgt)

5 Loi concernant le régime linguistique dans l'enseignement L. 30-07-1963, https://www.gallilex.cfwb.be/document/pdf/04329_006.pdf, Zugriff am 23.03.2022.

6 Ibid.

7 Grenz-Echo vom 04.09.1973, S. 4.

8 Grenz-Echo vom 24.09.1973, S. 4.

9 Grenz-Echo vom 13.01.1975, S. 3.

VEREINSLEBEN

ZVS-Wanderungen im Juni:



6.6.: Weisten, Kapellen/Hinderhausen und Douglasien im Weister Venn (12 km). Beginn: 14 Uhr, Kapelle Weisten.

19.6.: Espeler, Dürler, Lengeler und Steinemann-Kapelle (13,7 km). Beginn: 14 Uhr, Saal „Zum Steinemann“, Espeler.

26.6.: Wanderung (7,7 km) im Rahmen des Naturtages von „natagora-BNVS“ in Grüfflingen. Beginn: 14 Uhr, Saal „Unitas“.

Die Teilnahme ist kostenlos und geschieht auf eigenes Risiko; angepasstes Schuhwerk und eine gute körperliche Verfassung werden vorausgesetzt. Hunde, die mitgeführt werden, müssen angeleint sein. Infos: Tel. 0478 43 82 09.

Wanderung mit den „Amis de la Fagne“ in Neidingen

Zu einer gemeinsamen Wanderung mit den „Amis de la Fagne“ treffen wir uns am **12. Juni, um 10 Uhr, am Kreisverkehr in Neidingen**. Drei geführte Touren mit geschichts- und naturkundlichen Erläuterungen in französischer Sprache (17, 14 und 8 km) werden angeboten. Jeder möge für sein Picknick sorgen, das unterwegs eingenommen wird. Gegen 15.30 Uhr wird die Wanderung beendet sein und die Teilnehmer sind zu einem Umtrunk ins Lokal Marly Backes in Rodt eingeladen.

Diejenigen, die aus dem Raum Verviers oder aus dem Inland anreisen wollen, sind gebeten, sich telefonisch bei den „Amis de la Fagne“ anzumelden (0496 87 58 28). Ein Bus bringt die Teilnehmer um 9 Uhr vom Bahnhof Verviers nach Neidingen (Unkostenbeitrag: 10 Euro). Gegen 18 Uhr wird der Bus am Bahnhof Verviers zurück sein.

Die Teilnahme geschieht auf eigenes Risiko; angepasstes Schuhwerk und eine gute körperliche Verfassung werden vorausgesetzt. Hunde, die mitgeführt werden, müssen angeleint sein. Infos und Anmeldung für Hiesige: 0478 43 82 09.